

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riessa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

Verl. d. Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riessa.

Nr. 88.

Montag, 16. Februar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riessa 1 Mark 50 Pfg., durch andere Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Einzelabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riessa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riessa.

Die Riessaer Anstalt in Coolbad Frankenhäuser in Thüringen, welches sich besonders bei Behandlung von Scrophulose bewährt hat, gewährt scrophulösen Kindern im Alter von 3—14 Jahren, deren Eltern nicht in der Lage sind, ihre Kinder in ein Bad zu bringen und dort bei derselben zu bleiben, Aufnahme und gehörige Verpflegung.

Die unterrichtliche Kur, einschließlich der Wohnung, der Verpflegung und der Wäcker kostet 60 Mark.

Es steht zu erwarten, daß die Bezirksversammlung, wie in den Vorjahren, so auch für das laufende Jahr aus Beitragsmitteln eine Summe bestimmt, um durch entsprechende Beiträge unbemittelten in hiesigen Bezirken wohnhaften Eltern scrophulöser Kinder die Unterbringung der Kinder in genannte Heilanstalt auf Kosten des Bezirks zu ermöglichen.

Die Besuche in Heilanstalt sind, soweit irgend thunlich, bis zum 31. März dieses Jahres anher einzureichen.

Es ist denselben ein von der Disziplinbehörde auszuführendes Attestzeugnis beizulegen, sowie ein ärztliches Zeugnis darüber, daß dem betreffenden Kinde Coolbäder verordnet sind und daß es frei ist von ansteckenden Krankheiten.

Die unterzeichnete Behörde ist zu weiterer Auskunftserteilung jederzeit gern erpicht.

Großenhain, am 13. Februar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

503 E.

Dr. Uhlmann.

R.

Von dem Königlich-ländlichen Landratsamte zu Moritzburg sind eine Anzahl Exemplare der Broschüre 23. Mitteilung an die sächsischen Pferdezüchter für das Jahr 1903 anher gelangt.

Landwirte und Pferdebesitzer bez. Pferdezüchter im hiesigen Verwaltungsbezirk können diese Broschüre an hiesiger Kassenstelle, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich entnehmen.

491 E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlmann.

R.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters Kurt Dombold in Riessa ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 12. März 1903, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Riessa, den 16. Februar 1903.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr, sollen die Anfuhrer von 100 Kubikmeter Kies ab Elbthal Riessa sowie die anderen zum Wegbau nötigen Fuhrer und Handarbeiter in der Bogel'schen Schanzenwirtschaft bedingungsweise an die Mindestfordernden vergeben werden.

Riessa,

am 16. Februar 1903.

Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Riessa, 16. Februar 1903.

—) Über das Befinden des Prinzen Friedrich Christian wurde auch heute kein Bulletin ausgegeben, was auf eine fortschreitende Besserung schließen läßt, doch läßt sich der Prinz noch immer schwach. Der ältere Bruder des Prinzen Friedrich Christian, Prinz Georg, hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und mag erst gestern das Zimmer haben.

Das freiwillige Rettungskorps Riessa hielt am vergangenen Sonntag im Schützenhause seine ordnungsmäßige Monatsversammlung, bei welcher die Mitglieder in vollständiger Ausdrückung erschienen waren, da es wiederum galt, einen Kameraden zu ehren. An Steiger, Herr Kraftsführer Hermann Genke, kann seine fünfjährige ununterbrochene Dienstleistung beim Rettungskorps zurüchbildet. Der Herr Kommandant brachte dem Jubilar unter Anerkennung treuer Pflichterfüllung die Gratulation des Korps dar und überreichte ein von letzterem gestiftetes Geschenk. Das Jubiläum bleibt abermals Zeugnis davon, mit welcher lobenswerter Ausdauer die Mitglieder über ihre Pflicht hinaus dem Korps sich widmen.

Die nächste Prüfung für das Lehramt in der Stereographie soll am 1. März in der Bekanntmachung des Königl. Stereographischen Instituts zu Dresden am 6. April d. J. und event. auch an dem darauf folgenden Tagen stattfinden. Anmeldungen zur Teilnahme müssen spätestens bis zum 6. März erfolgen, und zwar durch Einreichung eines in stereographischer Schrift geschriebenen Gesuches, welchem der Lebenslauf des Bewerbers und der Nachweis der erforderlichen Vorbildung beizufügen ist.

—) In der vom 11.—14. Februar gegangenen Nummer 75000 Riessaer Lotterien entfielen 1 Prämie von 25000 Mark auf Nr. 86353,

Gewinn		von 25000 Mark auf Nr.	
1 Hauptgewinn	25000	162921	
1 Gewinn	10000	56101	
1 "	5000	108003	
1 "	3000	162962	
1 "	2000	124576	
3 "	1000	32821	
	1000	92857	
	1000	185166	
4 "	500	24186	
	500	94782	
	500	185021	
	500	155110	
10 "	300	49677	
	300	65133	
	300	71734	
	300	101302	
	300	125804	
	300	127335	
	300	130986	
	300	140559	
	300	183433	
	300	183221	

20 Gewinne von	200 Mark auf Nr.	3740
200	9279	
200	12060	
200	37892	
200	61865	
200	71559	
200	85288	
200	97698	
200	120012	
200	121677	
200	127465	
200	167690	
200	170190	
200	173759	
200	178796	
200	180957	
200	184364	
200	189483	
200	196252	
200	198923	

Der Gewerbeverein beschloß in der Versammlung, die vergangenen Donnerstag, den 12. Februar, im Rathsaal abgehalten wurde, kommenden 5. März im Rathsaal einen Familienabend abzuhalten, der im Konzert nebst Bühnenspiel, Einlage, einer Aufführung des hiesigen Florenzklub und darauffolgendem Ball bestehen soll. Drei Herren wurden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Herr Apothekenbesitzer W. Kalle hielt einen mit großem Beifall und Dank aufgenommenen Vortrag über den Werdegang des Lichts. Wir können die interessanten Ausführungen des Herrn Vortragenden hier nur in einem gedrängten Auszuge wiedergeben. Die Möglichkeit, das Dunkel der Nacht durch die Anwendung künstlicher Mittel zu erhellern, die künstliche Beleuchtung, gehört nicht zu den absolut notwendigen Bedürfnissen des Menschen überhaupt, ist aber ein notwendiges Bedürfnis des Kulturmenschen und eines der wichtigsten Mittel, den Kampf ums Dasein erfolgreich zu bestehen. Mit der nützlichsten Berechtigung, mit der Pflicht den Verbrauch an Gasse als Maßstab für den Kulturzustand eines Volkes proklamiert hat, kann man auch das Bedürfnis an künstlichem Lichte als Wertmesser für die Kultur bezeichnen. Welcher Unterschied zwischen der Tranlampe des 17. Jahrhunderts und der in elektrischem Lichte erstrahlenden Großstadt eines modernen Kulturvolkes! Der Aufschwung, den Wissenschaft und Technik namentlich im 19. Jahrhundert genommen haben, zeigt sich auch im Beleuchtungswesen, das eine gewaltige Entwicklung aufweist, die um so interessanter ist, als ihre großartigsten Erfolge gerade in die letztvergangenen Jahrzehnte fallen, die aber auch heute noch nicht für abgeschlossen erachtet werden kann. Die Erfindung der künstlichen Feuer- und Lichterzeugung ist in ein unüberwindliches, geheimnisvolles Dunkel gehüllt; aber Feuer und Licht waren in den Ursprüngen der Kultur die gleichen Begriffe, und der brennende Holzhaufen, woran die ersten dauernden Besitzer des Feuers ihre Nützlichkeit berechneten, war auch zugleich Lichtquelle, und bald wird man die Wahrnehmung gemacht haben, daß herrliche Pflanzenzelle bei ihrer Verbrennung ein besonders helles Licht ausstrahlen,

und dabei beobachtet man auch bald, daß auch die Stoffe, die wir heute als Fette des Tier- und des Pflanzenreiches bezeichnen, bei ihrer Verbrennung eine besonders leuchtende Flamme ergaben. Die Fette sind teils Talge (hart), teils Schmelzfette (weich) und teils fettig, trocknend und flüchtig (ätherische). Fette, wozu man besonders harzartige Fette (Kien) brauchte, waren das erste künstliche Beleuchtungsmittel, dessen Gebrauch sich aber bis in die neueste Zeit erhalten hat. Verwendung kamen später Fette und Faserstoffe, die mit Seife, Fett und dergl. imprägniert waren. Die Fackel (Holz) war im Altertum insofern besonders wichtig, als sie nicht nur Licht spenden, sondern auch bei der Erzeugung der damaligen Feuererzeugung das Feuer von einem Orte an einen andern Platz gelangen lassen mußte. Bis in die vorgeschichtliche Zeit reicht indes auch der Gebrauch von Lampen. Gekannt sind römische Schiffsleuchten erwähnen ihre Verwendung, und eine 3. Klasse 24 B. 2 erwähnt Lampen, wozu lautes Geräusch geblasen wurde. Noch vorhandene, wohlgehaltene Lampen aus griechischer und römischer Zeit zeigen schon in ihrer äußeren Form eine höchst künstlerische Vollendung. Ihr Hauptteil war ein Ölbehälter, aus dem ein aus Flachs oder einem Gewebe hergestellter Docht das Öl zur Verbrennungsstelle emporzog. Als Brenn- und Leuchtmaterial werden ausschließlich Pflanzenstoffe gebildet haben, wozu es in jenen sächsischen Gegenden mangelt. Wesentlich später als die Lampen kamen Kerzen in Gebrauch. Plinius und Vitruv berichten, daß die Römer Flachsleuchten, die mit Fett oder Wachs getränkt waren, später Stiefeln von Papier, Gras oder Winsen, die man in Fett tauchte und mit Wachs überzog, als Beleuchtungsmittel benutzten. Erst in der Zeit nach Christi Geburt wurden Kerzen im heutigen Sinne hergestellt. Apulejus (Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.) unterscheidet bereits cerea (Wachskerzen) und sebacea (Talgerzen). Eine bedeutende Ausdehnung erlangte der Gebrauch der Wachskerzen durch den Kultus der christlichen Kirche, und alle Vornehmen, die Höfe und die Klöster bedienten sich vornehmlich der Wachskerzen als Beleuchtungsmittel, wozu die beschriebene Talgerze (das Insektenschil) mehr in geringem Maße Verwendung fand. Alle Kerzen wurden ursprünglich durch „Gießen“ hergestellt, d. h. man tauchte Dochte in flüssiges Wachs, bis sich der Docht mit einer hinreichend dicken Schicht des Kerzenmaterials überzogen hatte. Im Mittelalter kam das „Gießen“ der Kerzen auf. Bis Ende des 13. Jahrhunderts machte die Kerzenfabrikation so gut wie keine Fortschritte, wozu aber zuweilen Kerzen von großen Dimensionen — bis 50 Pfund Gewicht, und es sind zu gewissen Gelegenheiten enorme Mengen von Kerzen verbraucht worden. (Auf der Hofkirche in Dresden wurden an einem Abend 14000 Wachskerzen verbrannt!) Auch die Herstellung der Lampen hat im 18. Jahrhundert keine Fortschritte zu verzeichnen. Die Lampen waren damals das vornehmliche Beleuchtungsmittel. Talgerzen wurden vom Mittelstande benutzt; der Unbesitz begnügte sich mit einer einfachen Lampe (Öl- oder Wachs-) und dem Kienspan. Als Luxusartikel kamen damals auch die Talgerzen in Gebrauch. Im 18. Jahrhundert kamen die heutigen Stearinkerzen gleich und haben heute noch